

Idee der WHO

Ottawa Charta 1986:

- Neues Paradigma:

Die Gesundheit schafft die nötigen Voraussetzungen zur Entfaltung einer Person und der Gesellschaft

- Die Gesundheitsförderung will das Potential einer Person und der Gesellschaft stärken, die Gesundheit *aus eigenen Kräften* zu erhalten und zu verbessern.

Health Promoting Hospitals HPH, network of WHO

Nils Undritz, coordinator

www.Healthhospitals.ch www.undritz.ch www.hospitalwinning.ch



Budapester Deklaration

- 1992 schuf die WHO das „Setting“ der Spitäler.
- Publikation der Deklaration von Budapest.
- Auszüge:
 - fördert eine aktive und mitwirkende Rolle der PatientInnen entsprechend ihrer jeweiligen gesundheitlichen Leistungsfähigkeit (Art. 4)
 - schafft gesunde Arbeitsbedingungen für sämtliche MitarbeiterInnen des Krankenhauses (Art. 6)
- Damit sind die 2 wichtigsten Zielgruppen der HPH bezeichnet:
 - MitarbeiterInnen und Patienten



Die „Settings“

- Die WHO definiert die „Lebenswelten“ (oder Institutionen) die geeignet sind, die Gesundheit mit konkreten Massnahmen zu fördern:
 - Gemeinden
 - Städte
 - Betriebe
 - Schulen
 - Spitäler (→ Heime, Spitex)



Vertrag Spital - WHO

Mit dem Beitritt zum HPH-Netzwerk schliesst das Spital einen Vertrag mit der WHO ab:

- Es nennt die Gebiete, auf denen es aktiv ist oder werden will, z.B. chronische Krankheiten wie Diabetes, Massnahmen gegen das Rauchen, Arbeitszufriedenheit der MitarbeiterInnen
- Es akzeptiert die Erklärung von Budapest und die Empfehlung von Wien
- Es führt drei gesundheitsfördernde Projekte oder Tätigkeiten

Health Promoting Hospitals HPH, network of WHO

Nils Undritz, coordinator

www.Healthhospitals.ch www.undritz.ch www.hospitalwinning.ch



Ein Standard für die WHO

2004 hat die WHO einen Standard für die Gesundheitsförderung in Krankenhäusern ausgearbeitet. Er widmet sich folgenden Bereichen:

- Standard 1: Management Policy
- Standard 2: Patient Assessment
- Standard 3: Patient Information and Intervention
- Standard 4: Promoting a Healthy Workplace
- Standard 5: Continuity and Cooperation

Es ist als Selbstevaluations-Instrument ausgestaltet (EFQM-Philosophie)

Health Promoting Hospitals HPH, network of WHO
Nils Undritz, coordinator
www.healthhospitals.ch www.undritz.ch www.hospitalwinning.ch



Das internationale Netzwerk

- 700 Spitäler in Europa haben mit der WHO einen Vertrag abgeschlossen. Sie verteilen sich auf 35 nationale und regionale Netzwerke.
- Sie kommen jährlich zu einem Kongress zusammen, um die Erfahrungen auszutauschen.
- Die Netzwerkkordinatoren treffen sich bei dieser Gelegenheit um das WHO-Programm weiterzuentwickeln.
- *Schweizer Traktandum für den Kongress 2005 : Erweiterung des Netzwerkes auf Heime und Spitex. Wurde angenommen.*

www.euro.who.int/healthpromohosp

Health Promoting Hospitals HPH, network of WHO
Nils Undritz, coordinator
www.Healthhospitals.ch www.undritz.ch www.hospitalwinning.ch



Entwicklung in der Schweiz

- Am 1. Oktober 1999 gründeten 11 Spitäler das schweizerische HPH-Netzwerk in Form eines Vereins. Heute sind 24 Mitglieder angeschlossen, wovon 4 Universitätsspitäler und 4 regionale Verbunde. Einfluss auf ca. 40% des Krankenhäuser.
- Funktionsweise:
 - Steuerausschuss aus 5 Mitgliedern
 - Expertenausschuss zur Verleihung des Labels und Behandlung von Fachfragen

Health Promoting Hospitals HPH, network of WHO
Nils Undritz, coordinator
www.Healthhospitals.ch www.undritz.ch www.hospitalwinning.ch



Verbindungen in der Schweiz

- Am 30. September 1999 empfiehlt die schweizerische Konferenz der kantonalen GesundheitsdirektorenInnen (GDK) den Mitgliedern, die Gesundheitsförderung in den Auftrag ihrer Krankenhäusern aufzunehmen.
- Bundesamt für Gesundheit (BAG): Anfangsunterstützung, Eingabe bei Tabakfonds
- Zusammenarbeitsvertrag mit H+ Die Spitäler der Schweiz
- Projektunterstützung durch Gesundheitsförderung Schweiz
- seco, santésuisse, ETH (Prof. Udris)
- Verband kantonalen Gesundheitsbeauftragte

Health Promoting Hospitals HPH, network of WHO

Nils Undritz, coordinator

www.Healthhospitals.ch www.undritz.ch www.hospitalwinning.ch



Das HPH-Label

HPH – Mitglied kann man mit einer Willensbezeugung werden.

Die schweizer HPH-Spitäler wollten aber einen Qualitätsstandard setzen. Dafür wurde das „Label“ geschaffen.

Das Label hat eine Gültigkeitsdauer von 4 – 5 Jahren und wird einmal zwischenevaluiert. Zur Zeit sind 8 von 23 Mitgliedern Labelträger, eines befindet sich in der Evaluation.

Ein Krankenhaus, das die Label-Voraussetzungen erfüllt, kann sich nennen

*Gesundheitsförderndes Krankenhaus
Mitglied des schweizerischen Netzwerkes,
ein Netzwerk der Weltgesundheitsorganisation (WHO)*

Health Promoting Hospitals HPH, network of WHO
Nils Undritz, coordinator
www.healthhospitals.ch www.undritz.ch www.hospitalwinning.ch



Die Voraussetzungen für den Erhalt des Labels

- Selbstevaluation nach WHO-Standard
- Konzept Verankerung im Betrieb (Aufnahme im Leitbild, Auftrag der Spitalleitung an eine Arbeitsgruppe, Erarbeitung und Umsetzung eines Programms, Orientierung der MitarbeiterInnen, Teil der internen Weiterbildung etc.)
- Kommunikationskonzept
- Konzept Human Resources
- Konzept PatientInnen, Angehörige
- Liste der Projekte oder bestehende Tätigkeiten in der Gesundheitsförderung – 2 davon werden näher evaluiert
- Schutz vor dem Passivrauchen
 - Gut belüftete Raucherzonen
 - Kein Tabakverkauf im Spital
 - **Nikotinberatung**
- In der Regel Prozess von 1-2 Jahren

Health Promoting Hospitals HPH, network of WHO

Nils Undritz, coordinator

www.healthhospitals.ch www.undritz.ch www.hospitalwinning.ch



Wieso ein Label?

- Gibt der Institution einen klaren Weg zur Umsetzung der Gesundheitsförderung
- Attraktive Auszeichnung mit Qualitätscharakter
- Netzwerk kann die Tätigkeit der Institutionen dank Vorgaben in eine wirksame Linie leiten

Health Promoting Hospitals HPH, network of WHO

Nils Undritz, coordinator

www.Healthhospitals.ch www.undritz.ch www.hospitalwinning.ch



Umsetzung der WHO-Grundsätze in den Spitälern

„ The process of enabling people to increase control over, and to improve, their health“

- 4 Handlungstypen:
 - Bewegung
 - Ernährung
 - Psycho-sozialer Rahmen
 - Abhängigkeiten
- Linie Human Resources:
 - Verhältnisse: Rahmenbedingungen, in welchen man arbeitet.
Wichtig: Möglichkeiten, das Arbeitsumfeld zu beeinflussen.
 - Verhalten: Einflussnahme auf die persönliche Situation (z.B. Fitnessangebot)



Linie Human Resources: Eine Diagnose

- 2000-2001 Gemeinsame Studie in 8 Krankenhäusern der 3 Sprachregionen. Identifizierung von 5 Stressorengruppen:
 - Berufliche Überbeanspruchung
 - Zusammenarbeit (z.B. Ärzteschaft-Pflege)
 - Die Behörden, die Direktion und „die da oben“
 - Veränderungen (z.B. neue Medizin-Techniken)
 - Zweifel, Unsicherheit, Ohnmacht

Health Promoting Hospitals HPH, network of WHO

Nils Undritz, coordinator

www.Healthhospitals.ch www.undritz.ch www.hospitalwinning.ch



Projekt Assistenzärzte

Linie Human Resources

- Projekt im GZO-Spital Wetzikon zum Stressor Zusammenarbeit (z.B. Ärzteschaft-Pflege): Begleitung neuer Assistenzärzte.
- Vorschläge der Interdisziplinären Arbeitsgruppe:
 - Einführungsveranstaltung
 - Verstärkung Rolle Oberärzte:
 - Einführung der AssistenzärztInnen
 - Visite
 - Betreuung
 - Einbezug erfahrener AssistenzärztInnen
 - Abgegebene Unterlagen („Blaubuch“)
 - Entlastung im administrativen Bereich
 - Anlaufsstelle, Gesprächskultur
- Evaluation: Entspannung bei der Pflege; Assistenzarzt –ärztin fühlt sich besser begleitet, mehr Corporate Identity
- Weitere Verbesserungsmöglichkeit: Zielvereinbarung Chefarzt - Assistenzarzt

Health Promoting Hospitals HPH, network of WHO

Nils Undritz, coordinator

www.healthhospitals.ch www.undritz.ch www.hospitalwinning.ch



Beispiele verbreiteter Programme

Linie Human Resources

- Die Gesundheitsförderung als Bestandteil des Personalmanagements (VZK)
- Anwendungen aus der Spitalmedizin auf das Personal (GHOL-Nyon):
 - Screening durch Herzliga (freiwillig; Akzeptanz 30%)
Bei Risikopersonen: Interventionsangebot der kardiol. Abteilung
 - Selbstkontrolle der Brust (Gynäkologie)
- Bewegung: Fitness, Physio, Veloförderung, Walking (z:B. Schaffhausen, KSB)
- Ernährung: mediterrane Küche (Baden); Harmonie-Menüs mit Kalorienangaben, zwecks Nachahmung zu Hause (GHOL)

Health Promoting Hospitals HPH, network of WHO

Nils Undritz, coordinator

www.healthhospitals.ch www.undritz.ch www.hospitalwinning.ch



Linie Patienten

Signifikante Patientengruppen:

- Diabetiker
- Herzranke

Zur Vermeidung des Risikos einer möglichen Verschlechterung des Gesundheitszustandes resp. eines Rückfalls bietet sich diesen Patienten die Gesundheitsförderung an.

Praktisch alle dem Netzwerk angeschlossenen Allgemein-Spitäler des Netzwerkes bieten Programme für diese zwei Zielgruppen an. Eine HPH- Arbeitsgruppe ist dabei, eine gemeinsame Struktur für diese Programme zu erarbeiten.

Health Promoting Hospitals HPH, network of WHO

Nils Undritz, coordinator

www.healthhospitals.ch www.undritz.ch www.hospitalwinning.ch



Erhoffte Wirkungen

Mit den Tätigkeiten auf der Mitarbeiter- als auch auf der Patientenlinie erhofft sich das Netzwerk folgende zwei Wirkungen:

- Bessere Lebensqualität für MitarbeiterInnen und Patienten
- Bessere Verwendung der wirtschaftlichen Ressourcen

Health Promoting Hospitals HPH, network of WHO

Nils Undritz, coordinator

www.Healthhospitals.ch www.undritz.ch www.hospitalwinning.ch



Kommunikation

- Jährlicher Internationaler HPH-WHO Kongress
- Gemeinsame Konferenz der drei deutschsprachigen HPH Netzwerke Deutschland, Österreich und der Schweiz.
- Tagung des schweizerischen Netzwerkes mit Labelübergabe und Generalversammlung.
- Arbeitsgruppen
- Express (Bulletin 2-3 X jährlich)
- Internet
- PR

Health Promoting Hospitals HPH, network of WHO

Nils Undritz, coordinator

www.Healthhospitals.ch www.undritz.ch www.hospitalwinning.ch



Wirkungen des Netzwerkes

- Dank einer auf Antrag des Netzwerkes hin erfolgten Empfehlung der schweizerischen Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren (GDK) vom 30. September 1999 ist die Gesundheitsförderung in den Krankenhäusern thematisiert worden und kann von ihnen als Auftrag wahrgenommen werden.
- War vor 5 Jahren das Rauchen in den Krankenhäusern noch verbreitet, haben sich dank der Fokussierung des Netzwerkes auf das rauchfreie Krankenhaus zahlreiche Institutionen, auch ausserhalb des Netzwerkes, zu Zentren entwickelt, die Nichtraucher vor Raucheinfluss schützen.
- Die vom Netzwerk durchgeführten Untersuchungen und Tätigkeiten im Stressbereich haben die Wichtigkeit einer hohen Arbeitszufriedenheit zum Wohle des Personals und im Interesse des Betriebs aufgezeigt.
- Dank der gestalterischen Wirkung des Labels wurden gezielte Projekte in den Krankenhäusern initiiert und die Kultur der Gesundheitsförderung entwickelt.
- Das HPH-Konzept wurde auf die Psychiatrie und das Heimwesen ausgeweitet. Auch bei Spitexorganisationen besteht Interesse.

Health Promoting Hospitals HPH, network of WHO

Nils Undritz, coordinator

www.healthhospitals.ch www.undritz.ch www.hospitalwinning.ch



Widerstände

- Gesundheitsförderung ist nicht die erste Priorität eines Krankenhauses.
- Die Spitäler haben Existenz- und Wettbewerbsprobleme und sind in zahlreichen „Zwangs“-Projekten involviert (z.B. Tarmed, DRG, Qualität, EKAS)
- Mit der Leistungsfinanzierung stehen weniger Mittel für allgemeine Tätigkeiten zur Verfügung.
- Der Nachweis der Wirksamkeit ist schwierig.



Die Zeit ist reif

- Nicht Raucher sind nicht mehr bereit, Rauchimmissionen zu erdulden
- Das eigene Wohlergehen und eine gute Gesundheit gehen vor
- Ein Markt „Gesundheit“ ist im Entstehen
- Eine Spezial-Klinik bietet Firmen ihr Programm gegen Herz-Kreislaufkrankheiten an
- Auch Privatkliniken, Heime und Spitex interessieren sich am HPH-Netz

Health Promoting Hospitals HPH, network of WHO

Nils Undritz, coordinator

www.healthhospitals.ch www.undritz.ch www.hospitalwinning.ch



Woran das Netzwerk arbeitet

- Einführung des neuen Labelkonzepts
- Neuauflage der Empfehlung der Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektoren zur Gesundheitsförderung durch die Krankenhäuser
- Umsetzung Projekt Rauchentwöhnung (unter Vorbehalt der Zustimmung durch den Tabakpräventionsfonds)
- Abklärung und Vorbereitung Beitritt des Netzwerkes Migrant Friendly Hospitals
- Fertigstellung Guideline betriebliche Gesundheitsförderung für Gesundheitsinstitutionen
- Abklärung der Tarifierung gesundheitsfördernder Tätigkeiten in Gesundheitsinstitutionen
- Erweiterung des Netzwerkes auf Heime und Spitexorganisationen

Health Promoting Hospitals HPH, network of WHO

Nils Undritz, coordinator

www.healthhospitals.ch www.undritz.ch www.hospitalwinning.ch



Handlungsbedarf?

- Diabetes Typ 2 verursacht in der Schweiz direkte Kosten von einer Milliarde Franken jährlich
(Quelle: Gesundheitsförderung Schweiz)
- der Stress am Arbeitsplatz 4 Milliarden
(Quelle: seco)
- Fast die Hälfte der Erwerbstätigen der Schweiz steht unter nervlicher Anspannung, die zu körperlichen Beschwerden führen
(Quelle: GFS Befragung 2002)
- Der Tabakkonsum kostet, direkt und indirekt, 5 Milliarden
(Quelle: BAG)
- Gemäss medizinischer Statistik verursacht die ungesunde Lebensweise schätzungsweise rund die Hälfte der Gesundheitskosten – das ergibt ein Einsparpotential von rund 25 Milliarden
(Eigenschätzung)

Wir haben ein Krankheitswesen, aber kein Gesundheitswesen.

Health Promoting Hospitals HPH, network of WHO
Nils Undritz, coordinator
www.healthhospitals.ch www.undritz.ch www.hospitalwinning.ch



Handlungsbedarf? Ja!

Thesen:

1. Gesundheitsförderung reduziert Kosten im Gesundheitswesen
2. Ohne Gesundheitsförderung ungenügende Qualität im Krankenhaus (Arbeits- & Mitarbeiterqualität)
3. Gesundheitsförderung ist eine Investition in die Gesellschaft, Krankenbehandlung ist ein Kostenfaktor
4. Gesundheitsförderung hat keine negativen Nebenwirkungen
5. Alle Berufsgruppen im Krankenhaus können zur Gesundheitsförderung beitragen
6. Das Krankenhaus als gesundheitsfördernde Lebenswelt ist von zentraler Bedeutung für die Lebensqualität der Mitarbeiter/innen, der Patient/innen und der Region

Die Gesundheitsförderung unterstützt den Sinn eines jeden Gesundheitswesens, den Gesundheitszustand der Bevölkerung zu erhalten und zu verbessern.

Health Promoting Hospitals HPH, network of WHO

Nils Undritz, coordinator

www.healthhospitals.ch www.undritz.ch www.hospitalwinning.ch



Testen Sie Ihre Institution

Beantworten Sie selber diese Frage!
Schicken uns den Fragebogen. Wir geben Ihnen gerne einen Feedback..
contact@healthhospitals.ch

	Ja	Teilweise	Nein
1. Ist die Gesundheitsförderung (GF) im Auftrag oder im Leitbild meiner Institution enthalten?			
2. Besteht ein von der Direktion verabschiedetes GF-Konzept?			
3. Sind darin alle im Betrieb bestehenden gesundheitsfördernden Projekte und Tätigkeiten erfasst und zu einem Programm verdichtet?			
4. Ist ein interdisziplinär zusammengesetzter Ausschuss für die Umsetzung des Konzeptes zuständig? <i>(Auch ein Unterausschuss einer schon bestehenden Qualitätssicherungs- oder Arbeitssicherungskommission ist möglich)</i>			
5. Ist die Verbindung dieses Ausschusses zur Direktion gewährleistet?			
6. Sind die ProjektleiterInnen der wichtigsten GF-Projekte in diesem Ausschuss vertreten?			
7. Erstrecken sich die gesundheitsfördernden Tätigkeiten sowohl auf den Betrieb und die Mitarbeitenden als auch auf die Patienten?			
8. Besteht ein Programm für die Förderung der Arbeitszufriedenheit der Mitarbeitenden?			
9. Wurden die Bedürfnisse der Mitarbeitenden für ihre Gesundheit erfasst?			
10. Besteht eine Plattform oder ein Zirkel, wo sie ihre Sorgen und Vorschläge einbringen können?			
11. Werden die Mitarbeitenden in Einführungs- und Weiterbildungskursen auf die Gesundheitsförderung sensibilisiert?			
12. Bieten Sie ihnen gesundheitsfördernde Massnahmen an? <i>(z.B. Gesundheitsabklärungen, Fitness, Fahrradförderung)</i>			
13. Werden Patienten mit einer länger dauernden Krankheit wie Diabetes oder Herzstörungen über Massnahmen zur Erhaltung ihres Gesundheitszustandes beraten?			
14. Bieten Sie selber solche Massnahmen an? <i>(z.B. in den Bereichen Bewegung, Stress- und Suchtbewältigung, gesunde Ernährung)</i>			
15. Sind Mitarbeitende und Patienten vor Passivrauchen geschützt?			
16. Ist der Tabakverkauf in Ihrer Institution eingestellt?			
17. Informieren Sie systematisch ihre Mitarbeitende und Patienten über Ihr gesundheitsförderndes Angebot?			
18. Evaluieren Sie Ihre Projekte?			

→ www.healthhospitals.ch → Das Netzwerk Health Promoting Hospitals will...
→ Testen Sie: ist mein Krankenhaus gesundheitsfördernd? →



Erwartungen der Teilnehmenden an / Fragen zu "Gesundheitsförderung im Setting Spital", 24.11.2005:

Wo liegen speziell in <u>diesem</u> Setting die gesundheitsfördernden Ressourcen? Anders formuliert: Warum ist Gesundheitsförderung in diesem Setting besonders wirkungsvoll?	Know-how Spital, Vernetzung in Bevölkerung, hoher Organisationsgrad
Weitere Informationen und einen Einblick ins Tätigkeitsfeld Spital erhalten. Umsetzung in den Bereichen Bewegung / Ernährung / Entspannung	Projektliste
Praktische Beispiele, Erfahrungen mit diesen Beispielen	Projektliste
Wie läuft die Kontrolle der Gesundheitsfördernden Spitäler ab? Wie alt ist diese Organisation schon?	6 Jahre. Voraussetzung an Label kanalisieren die Tätigkeit
Welche Berufsgruppen innerhalb des Spitals sind vorallem daran interessiert, die Gesundheitsförderung umzusetzen? Welche Motivation steckt dahinter?	Pflege, Sozialarbeit. Wir verlangen interdisziplinäre Ausrichtung.



<p>Was wird alles schon gemacht? Was könnte ich konkret im Spital umsetzen, dass mich die Leitung dabei unterstützt. (Aktuell: Kündigungen, Budget wurde nicht voll bewilliget, Spital ist zeitweise voll belegt und zeitweise muss „Zwangsfrei“ genommen werden, weil nichts zu tun ist...) Gesundheitsfördernde Spitäler, was unternehmen die alles? Warum ist es interessant für ein Spital dazuzugehören?</p>	<p>10-50% einer Stelle und (Sub-)Kommission als erster Schritt. Kann an Q-sicherung, Weiterbildung, Ekas, Sozialarbeit oder Human Resources angehängt werden. Dazu kommen, dass Gesundheitsförderung in Stellenausschreibung gelangt.</p>
<p>Als Sozialarbeiterin im Spital (USZ Zürich) interessiert mich dieses „Setting“ besonders. Werde am 15. Nov die Tagung in Baden besuchen und danach wahrscheinlich gezieltere Erwartungen haben. Im USZ ist mir bisher nur die Gesundheitsförderung für MitarbeiterInnen bekannt. Was die PatientInnen betrifft weiss ich bisher von keinen Projekten in unserem Spital. Dieser Bereich interessiert mich aber besonders.</p>	<p>Was war Ihr Eindruck?</p>
<p>Mich würde sehr interessieren, über das Projekt „Stresslandschaft“ mehr zu hören.</p>	<p>Résumé abrufbar www.healthhospitals.ch</p>
<p>Welche Relevanz hat der Spruch „im Spital wird man krank“?</p>	<p>„Kann man krank werden“ trifft leider zu. Frage der Spitalhygiene, gehört zum Alltagsprogramm des Spitals.</p>
<p>Frau und Gesundheit / Gesundheitsförderung in klassischen Frauenberufen</p>	<p>Z.B. Projekt Mobbing Insel</p>



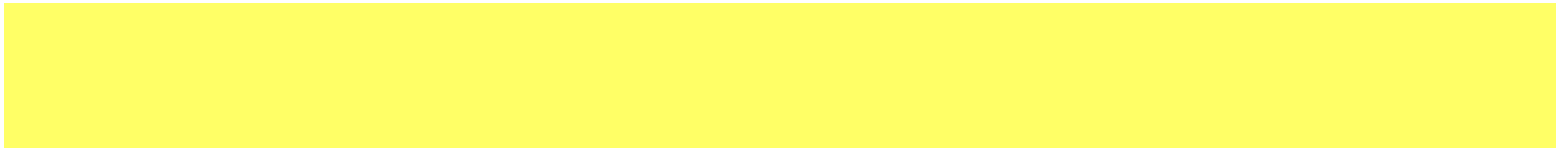


Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

- Diese Powerpoint-Präsentation können Sie bei uns beziehen
- Haben Sie Interesse am Label?
- Für mehr Informationen: www.healthhospitals.ch

Health Promoting Hospitals HPH, network of WHO
Nils Undritz, coordinator
www.Healthhospitals.ch www.undritz.ch www.hospitalwinning.ch





Health Promoting Hospitals HPH, network of WHO

Nils Undritz, coordinator

[www. Healthhospitals.ch](http://www.Healthhospitals.ch) www.undritz.ch www.hospitalwinning.ch





Health Promoting Hospitals HPH, network of WHO

Nils Undritz, coordinator

[www. Healthhospitals.ch](http://www.Healthhospitals.ch) www.undritz.ch www.hospitalwinning.ch

